

<b>Zeitschrift:</b>	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Verkehrszentrale
<b>Band:</b>	29 (1956)
<b>Heft:</b>	7
<b>Artikel:</b>	Giacomo Manzù / Giorgio Morandi : im Kunstmuseum Winterthur, 24. Juni bis 29. Juli
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-779579">https://doi.org/10.5169/seals-779579</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Meister des «Paris-Urteils»:  
Narziss betrachtet sein  
Spiegelbild

Maitre du «Jugement de  
Paris»: Narcisse contemple  
son image

Manzù: *Passo di danza*  
Bronzo 1955

GIACOMO MANZÙ / GIORGIO MORANDI  
im Kunstmuseum Winterthur, 24. Juni bis 29. Juli

Es ist dem Winterthurer Kunstmuseum gelungen, für seine Sommerausstellung zwei bedeutende lebende Künstler Italiens zu gewinnen, den Maler und Radierer Giorgio Morandi und den Plastiker Giacomo Manzù. Der Name Giacomo Manzù wurde in der letzten Zeit vielfach genannt, so dieses Frühjahr, als er den großen Preis für Bildhauerei der Quadriennale in Rom erhielt, und gegenwärtig, weil er mit dreißig Werken an der Biennale in Venedig vertreten ist.

Eines besonderen Hinweises bedarf aber vielleicht der fünf- und sechzigjährige Giorgio Morandi. Obschon die Stimmen bekannter Kunsthistoriker immer häufiger werden, daß er der bedeutendste lebende Maler Italiens sei, ist diese Erkenntnis noch nicht in die weiteren Kreise des internationalen Publikums gedrungen. Schuld daran trägt die strenge Beschränkung der Bildmotive, die eine Konzentration des Beobachters auf die rein künstlerischen Qualitäten voraussetzt, und dazu auch die große Ausstellungsscheu des Künstlers. Da uns – nach London und dem Haag – die Ehre zugefallen ist, die dritte größere Auslandausstellung Morandis zu veranstalten, möchten wir die Kunstreunde auf das Ereignis um so eindringlicher hinweisen.

LES CHEFS-D'OEUVRE DE RENOIR *au Musée de Vevey, du 7 juillet au 30 septembre*

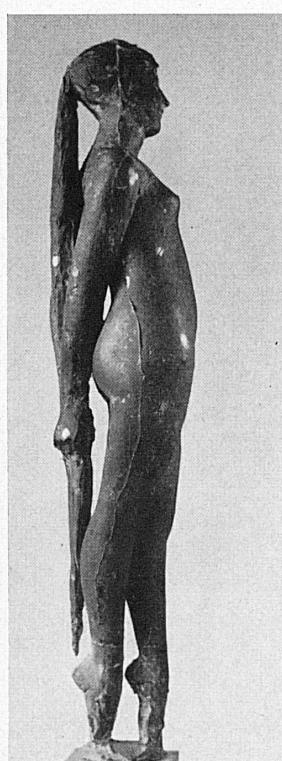
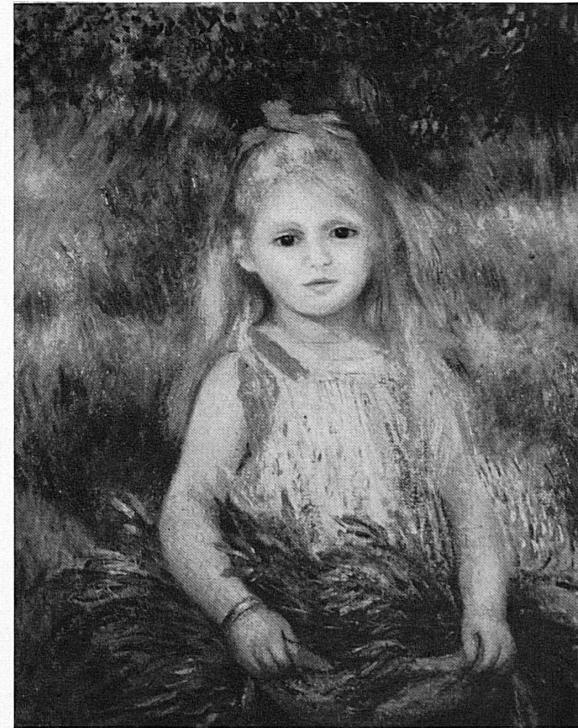
Le Musée Jenisch présente cet été une importante rétrospective d'Auguste Renoir. On ne saurait trop se réjouir de cet événement qui permet à un nombreux public de se familiariser avec une œuvre qui a ouvert des perspectives nouvelles à l'art contemporain, et qui est considérée à juste titre comme l'une des expressions les plus hautes du génie français. Les organisateurs ont choisi des œuvres qui n'ont jamais été vues en Suisse romande, et qui sont pour la plupart inédites. Qu'il peigne des portraits de femmes ou d'enfants, des ma-

## «UNBEKANNE SCHÖNHEIT»

im Kunsthaus Zürich, bis Ende Juli

Die Ausstellung «Unbekannte Schönheit» des Zürcher Kunsthause bietet dem Kunstreund die einzigartige Gelegenheit, einmal auf etwas abseitigeren Wegen einen Gang durch fünf Jahrhunderte europäischer Malerei antreten zu können. Sie umfaßt gegen dreihundert Werke aus jenem künstlerischen Zeit- und Schaffensraum, der, aufs Ganze besehen, durch das überall zugrunde liegende Gestaltungsprinzip der Zentralperspektive seine äußere Einheit erhält. Zugegeben, nicht alle Bilder, die da erscheinen, sind im eigentlichen Sinn des Wortes unbekannt. Dadurch indessen, daß sie in völlig ungewohnter Umgebung gezeigt werden, wächst ihnen gleichsam eine neue, bisher unerkannte Strahlungs- und Wirkungsdimension zu. So wechseln in freier, ungezwungener Weise bekanntere Künstler mit gänzlich unbekannten und mit solchen, die bisher zu Unrecht im Schattenwinkel des Ruhmes standen, ab. Und gerade aus diesem letzteren Sachverhalt bezieht das Unternehmen, neben den unmittelbar ansprechenden künstlerisch-ästhetischen Belangen, die es zum Ausdruck bringt, zu einem guten Teil seine Rechtfertigung und seinen Sinn. Werke aus sehr entlegenen, vom großen Publikum nie besuchten Museen und Sammlungen stehen somit an der Seite von solchen, die durch ihre relative Bekanntheit imstande sind, für den zunächst vielleicht ratlosen Betrachter willkommene Ansatzpunkte der Einfühlung zu liefern. Mühelos wird er sich dann dem beglückenden Geschäft überantworten können, das da heißt: Entdeckungen machen, sehen lernen.

Auguste Renoir: *La fillette à la gerbe* ▼



ries, des paysages de forêts ou des jardins fleuris, Renoir se montre toujours le peintre du bonheur. Lorsqu'il représente, à ses débuts, les gentilles ouvrières et les midinettes de Montmartre, ou lorsque plus tard il exécute les portraits mondains qui lui étaient commandés par la haute bourgeoisie de Paris, c'est d'abord sa propre sensibilité que Renoir exprime. Ainsi ses émotions de peintre s'accordent avec ses sensations d'homme, et du même coup une unité exemplaire s'établit entre tant d'œuvres si différentes.